

Zwei Vaterlandslieder

Autor(en): **Broechin, Enst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **50 (1940)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Vaterlandslieder

Diese Zeiten
Sind gewaltig,
Bringen Herz und
Hirn in Not –
Ruhe, ruhe,
Meine Seele...!

(Karl Henkell)

Es ist eine schicksalschwere Zeit, die über uns und unser liebes Vaterland hinweggeht! Wo wir hinsehen Gewitterwolken, die vorab all denen zu denken geben, die schon während des Weltkrieges an der Grenze gestanden. Aber über all das Dunkle und Schwere dieser Zeit leuchtet immer wieder die Liebe und Bereitschaft für unser Land. Das Fanal der Geschlossenheit ist das erfreulichste Zeichen unserer Tage.

Und wenn wir sehen, mit welcher Freudigkeit die Soldaten die schweren Pflichten der Wehrbereitschaft erfüllen, so danken wir Gott, daß er unserer Heimat die Mission des Friedens gegeben hat.

Aus dieser Stimmung heraus habe ich die beiliegenden zwei Männerchorlieder geschrieben.

Die Worte des Chores „Das Lied vom Kreuz“ stammen aus der Feder von Georg Thürer, Professor an der Kantonschule St. Gallen, der in letzter Zeit wiederholt durch seine tiefen patriotischen Ansprachen an eidgenössischen Versammlungen und im Rundfunk bekannt geworden ist. Seine Sprache ist für mich wie ein Bild von Hodler: klar und eigenwillig; ohne Rücksicht auf Zeit und Modeströmung. Ganz anders geartet ist der Text des Zürcher Casimir Schnyder in der „Hymne an das Vaterland“. Zusammengedrängt, wie kurze Schlagworte, gelingt ihm ein treffliches Bild knorriger und eigenartiger Prägung.

Die vorliegende Männerchorbearbeitung stammt aus dem Sing- und Reigenspiel „Bergfrühling“, das sich innert kurzer Zeit freudige Anerkennung und fortwährende Aufführungen sicherte. Anlässlich der Radio-Übertragung dieses Werkes schrieb die Schweizer Radio-Zeitung über diesen Chor: „Als Abschluss des Werkes hat Broechlin noch Casimir Schnyders Hymne an das

Das Lied vom Kreuz.
(9. Thörer)

Ernst Broechlin

Tenor

1. Lasst uns vom Banner singen! Es hebt die ro-ten Schwingen zu
 2. Und steßt ob unserm Hee-re das Kreuz in Schicksal - schwe-re so
 3. Vor Tod kann niemand fei-en, einst lichten sich die Rei-ben, wir

Bass

4. O Schweiz, in deinem Zeichen möcht ich dereinst er-blei-ben es

adler - stolzem Flug. Dem Kreuz in seiner Mit - ten sind all wir nachge-
 spricht zum Arm das Herz: Wir werden es be - glei - ten und trifft es uns zu
 treten aus der Bahn und for - men neue Scha - ren, die still zum Frieden

sei im Schlaf, im Streit. Gott, lass ein Stern mich wer - den zu schau'n, wie hier au

schrit - ten in manchem Freuden - zug in manchem Freuden - zug.
 strei - ten, treu schützen al - ler - wärts treu schützen al - ler - wärts.
 faß - ren, zum andern Kreuz Ji - nan, zum andern Kreuz Ji - nan.

Er - den mein Va - ter - land ge - deißt, mein Va - ter - land ge - deißt.

Vaterland vertont und beigefügt. In der heutigen Zeit sollte diese Geste des Komponisten verstanden werden; um so mehr, da der Dichter in ausdrucksvollen Worten seine Hymne wie folgt ausklingen läßt: Schweizervolk halt dran fest: den Grund auf dem du stehst schuf Gottes Hand. Freiheit war dir beschert, zeige dich ihrer wert. Wahre sie unverseht dem Vaterland."

Ernst Broechin.

Hymne

Ernst Broechin

mf

Wo ragt der Alpen-wall und Herden-glocken-schall mit seinem
 Blank wie der Firne Kranz im hellen Sonnen-glanz sei unser
 Schweizer-volk, halt dran fest: den Grund auf dem du stehst schuf Gottes

Reiz: (P) Fried-lich und lieblich klingt wo man be-geistert singt,
 Schild: (F) Freud-voll mein Herz er-hebt, leuchtend mich stets um-schwebt,
 Hand: Frei-heit war dir be-schert, zeige dich ihrer wert.

ff

dass es zum Himmel dringt, da liegt die Schweiz.
 tief in der Seele lebt der Heimat Bild. (C. Schnyder)
 Wahre sie un-ver-sehrt dem Va-ter-land.

f